

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 42

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 17. Juni 1927

Geschäftsstelle Halle a. d. S.
Ludwig-Wucherer Straße 28

1. Jahrg.

Jüdische Münzen in Palästina

Von C. A. Bratter.

Die Geschichte des jüdischen Münzwesens beginnt mit dem Zeitalter Simons des Makkabäers und endet mit dem Heldentode Bar Kochbas. Nicht diese ganze Zeit über haben die Juden als Staatswesen Geld geprägt und mit ihren eigenen Symbolen und Lettern versehen.

Simon wurde 143 vor der christlichen Zeitrechnung Führer der Juden. Er schüttelte das jhrische Vasallenjoch ab und rief sich als unabhängigen Herrscher aus. „Das Joch des Heiden wurde von Israel genommen, und das Volk Israel begann, seine eigenen Schriften und Verträge zu schreiben im ersten Jahre des Simon, Hohepriesters und Nasi Israel.“ Im Monat Elul 141 v. Chr. hat Antiochus VII. (Sidetes), der Sohn des Syrerkönigs Demetrius, dieses geschichtliche Dokument an Simon gelangen lassen.

„Ich erlaube Dir auch“, heißt es in diesem Schriftstück, „Geld für Dein Land zu münzen mit Deinem eigenen Stempel, und Jerusalem soll heilig und frei sein.“ Im dritten Jahre der Regierung Simons prägten die Juden zum erstenmal eigenes Geld. Diese Münzen wurden aus Silber und Bronze hergestellt. Der Silber-Schefel trug die Aufschrift „Schefel von Israel“ auf der Aversseite, dazu das Prägedatum vom Jahre eins bis Jahr fünf, und auf dem Revers die Worte „Das Heilige Jerusalem“. Vier Jahre lang gab es auch Halb-Schefel aus Silber, und im Britischen Museum wird das einzige erhaltene Exemplar eines Viertel-Schefels aufbewahrt.

Während des ersten Jahres seiner Herrschaft ließ Simon auch große Bronzemünzen mit der Aufschrift: „Simon Nasi Israel“ prägen; zwei kleinere Bronzemünzen mit der Umschrift „Schnat Schtain“ (zweites Jahr) und „Schnat Schaloch“ (drittes Jahr) auf dem Avers und „Charuth Zion“ (Freiheit von Zion) auf dem Revers, werden gleichfalls dieser Periode zugeschrieben.

Unter der Herrschaft Simons gedieh das jüdische Reich, aber die endlosen Familienzwistigkeiten, die während der Regierung der hasmonäischen Fürsten andauerten, ebneten der römischen Eroberung den Weg. Sie wurde schließlich herbeigeführt durch den Bruch zwischen den Brüdern Johann Hyrcanus und Aristobulus, den Söhnen der Königin Alexandra. Hyrcanus wurde von Antipater, dem Gouverneur von Idumäa und Vater Herodes des Großen unterstützt; er belagerte Jerusalem, aber dem Aristobulus, der sich der Gunst Roms versichert hatte, gelang es, sich kurze Zeit hindurch an der Herrschaft zu erhalten. Der Streit zwischen den beiden Brüdern wurde schließlich dem mächtigen Römergeneral Pompeius zur Entscheidung vorgelegt, der damals die römischen Streitkräfte im Osten befehligte. Aristobulus erzürnte jedoch den Römer, indem er abermals kriegerische Vorbereitungen traf, und die römischen Legionen erhielten Befehl, gegen Jerusalem aufzubrechen. Die Anhänger des Aristobulus suchten Zuflucht im Tempel und

hielten dort drei Monate lang gegen die römischen Belagerer stand. Dann fielen die Festungen und die Römer bemächtigten sich der Stadt. Die Macht und das Ansehen des Hyrcanus und des Antigonos, des Sohnes des Aristobulus, schwanden jedoch vor der wachsenden Macht des Antipater und seines Sohnes Herodes immer mehr, und im Jahre 40 v. Chr. wurde Herodes mit der Zustimmung Roms „König der Juden“.

Nach dem Tode des Antigonos hörten die neu geprägten Münzen auf, jüdische Aufschriften zu haben. Herodes I. ließ Münzen mit griechischen Buchstaben prägen und seine Nachfolger Antipas, Philipp, Archelaus, Agrippa I. und Agrippa II., solche mit griechischen und römischen Umschriften. Erst hundertzweiundsiebzig Jahre nach der Thronbesteigung des Herodes gab es wieder Münzen mit jüdischen Buchstaben; es war dies zur Zeit, da Bar Kochba sich gegen die römische Herrschaft auflehnte und die Juden unter Hadrian wieder für kurze Zeit selbständig waren.

Die Dynastie des Herodes fuhr fort, als Vasallen Roms Jerusalem zu regieren. Ihre Herrschaft fand erst im Jahre 100 unserer Zeitrechnung ein Ende. Während dieser Zeit wuchs die Empörung gegen die römische Zwangsherrschaft immer mehr, und unter dem ersten Agrippa brachen in allen Teilen des Landes Revolten aus. Im April 70 belagerte Titus Jerusalem; es folgte die Zerstörung des Tempels und das grauenhafte Massaker von Tausenden von Juden. Zum Gedächtnis dieser Revolte und der vernichtenden Niederlage der Juden ließen die Römer eine Münze mit der Aufschrift „Judaea Capta“ und anderen auf die Unterwerfung der Juden bezüglichen Worten schlagen. Diese Münzen wurden vom Jahre 70 bis 87 unter den Regierungen des Vespasianus, Titus und Domitianus geprägt. Um dieselbe Zeit wurde auch eine Münze mit der Aufschrift „Judaea Navalis“ in Umlauf gebracht, augenscheinlich zur Verherrlichung eines Sieges über jüdische Kriegsschiffe. Diese Münze, beziehungsweise der Anlaß zu ihrer Prägung, ist besonders interessant, da die Juden nie als ein seefahrendes oder gar seekriegerisches Volk bekannt waren; nach der erwähnten Münze zu urteilen, müssen die Juden damals aber doch Seegeltung, wenn auch nur in bescheidenem Umfange, errungen haben.

Während der Regierung des Herodes wurden von den römischen Prokuratoren im Namen der römischen Kaiser Münzen in Palästina geschlagen. Im Gegensatz zu der sonstigen Gepflogenheit siegreicher Römer wiesen diese Münzen keinerlei Aufschriften oder Symbole auf, durch die die Juden sich in ihrer Religion verletzt fühlen konnten. Einige dieser Prokuratoren, so Pontius Pilatus, versuchten Ikonen und andere den Juden verbotene Symbole einzuführen, aber auf Münzen sind solche nicht angebracht worden.

Nach der Unterjochung der Juden im Jahre 70 wurden ihnen drückende Tributlasten auferlegt und von Vespasian und Domitian mit größter Strenge eingetrieben. Unter Kaiser Nerva fand eine gewisse Erleichterung des Loses der Juden

statt, aber sie war nicht erheblich genug, um den Haß der Juden gegen Rom zu mildern. Immer häufiger fanden Aufstände statt, die in der berühmten heldenhaften Empörung des Bar Kochba gipfelten. Er hatte eine große Armee Patrioten hinter sich, die den römischen Heeren des Kaisers schwere Niederlagen bereitete und die Juden — freilich nur für kurze Dauer — von der Römerherrschaft befreite. Schon nach zwei Jahren wurde das Land von dem römischen Feldherrn Julius Severus wieder erobert. Die Rache der Römer tobte sich in unerhörten Greueln aus; der Tempel wurde wieder zerstört, viele Tausende von Juden hingebracht, die Stadt Davids wurde eine Stätte der Heiden, ihr Name sogar auf Geheiß Hadrians geändert. Sie hieß fortan Colonia Nealia Capitolina, eine Verbindung des Familiennamens des Kaisers mit dem Namen des Jupiter Capitolinus.

Alle diese Erinnerungen werden bei den Nachfahren der Vasallen und Helden des Palästina von damals wieder lebendig, wenn sie die ersten Schefel zwischen den Fingern drehen. Sie werden Vergleiche zwischen Rom und England anstellen. Sie haben es heute besser unter dem neuen Weltreich, das auch ein Imperium mit Prokonsuln und Prokuratoren ist. Fast zwei Jahrtausende liegen dazwischen.

Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung

Außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentanten-Versammlung am Montag, dem 20. Juni d. Js., abends 8 Uhr, im Gemeinderaum Müllers Hotel, Magdeburger Straße.

Tagesordnung:

1. Neue Gemeindefassung und Wahlordnung dazu.
2. Beitrag an den Preussischen Landesverband für 1927/28.
3. Sonstige Gemeindeangelegenheiten.

Halle a. S., den 14. Juni 1927.

Der stellv. Vorsitzende der Repräsentanten-Versammlung.

M. Burghardt.

Raschelchen

Von S. H. von Rosenthal.

10) (Schluß.)
„Schma Jisroel!“¹⁾ freischte die Mutter und warf sich auf das verhauchende Kind.

Auf den Schrei waren die Gärtnerleute herbeigeeilt. Man sandte um die frommen Frauen; gewaltsam trennte man die entgeisterte Mutter von dem entseelten Kind.

Die erfahrene Tante Channe ließ die Wächterinnen im Gartenhaus und wandte ihre Sorge der ohnmächtigen Mutter zu; sie ließ sie in einer Sänfte in ihre eigene Wohnung tragen und hielt ihr so lange Hoffmannsche Tropfen unter die Nase, bis sie die Augen aufschlug.

Wie im Halbschlaf starrte Raschelchen die fremden Wände an. „Ist mein Reichen tot?“ fragte sie endlich.

Die Tante suchte lange auszuweichen.

„Ist mein Reichen tot?“ wiederholte jene.

„Gelobt sei der Richter der Wahrheit!“ So sprach die Tante endlich mit dem Spruch, den man über die Toten sagt.

Da schüttelte Raschelchen ungläubig den Kopf. „Es kann doch nicht sein“, sagte sie, „Gott ist gerecht und mein Reichen tot?“

„Die Wege Gottes sind unerforschlich“, entgegnete die fromme Greisin.

Doch jene versank immer tiefer in sich selbst. „Am Schiwerleß?“²⁾ ist mein Kind gestorben“, murmelte sie; „bin ich

¹⁾ Höre Israel. ²⁾ Am gebrochenen Herzen.

Gemeinde - Nachrichten

Es fanden folgende Sitzungen statt:

Am Donnerstag, dem 2. d. Mts., Sitzung der Fürsorgekommission.

Am Montag, dem 13. d. Mts., Vorstandssitzung.

Aus dem Judentum sind ausgetreten: Herr Kaufmann Eduard Graf und Ehefrau Klara geb. Polack in Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 16.

Halle a. d. S.

Feierliche Einsegnung. Am ersten Tage des Wochenfestes fand in unserer Synagoge die feierliche Einsegnung von Hildegard Berghauer und Anni Lewinsky statt. Nach dem Einheben führte der Rabbiner die beiden Mädchen in die wegen des Festes dieses Jahr besonders schön geschmückte Synagoge, wo sie Herr Oberkantor Singer mit einem der Bedeutung des Augenblicks entsprechenden Liede begrüßte. Im Anschluß an die Psalmen 121 und 19, die die beiden Mädchen aufsagten, entwickelte sodann der Rabbiner den Sinn der Einsegnungsfeier für die beiden Mädchen. Mit dem Glaubensbekenntnis und dem Priestersegnen fand die Feier ihren Abschluß. In der darauf folgenden Predigt ging der Rabbiner nochmals auf die Bedeutung des Wochenfestes für die Mädchen-Einsegnung ein.

Die Jüdische Jugendgemeinschaft veranstaltet in Müllers Hotel am Montag, dem 20. Juni 1927, pünktlich 8.30 Uhr, einen Vortragsabend über das Thema: „Wie eine Zeitung entsteht“, um neben der jüdischen, auch die Allgemeinbildung ihrer Mitglieder zu fördern. Referent ist Herr stud. Heinz Heymann. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß am nächsten Montag sämtliche aus der Bibliothek entliehenen Bücher zurückzugeben sind.

Der Turn- und Sportverein „Bar Kochba“ schreibt uns: Nach längerer Pause werden wir am Sonntag, dem 19. d. Mts., folgende Handballspiele austragen: 1. Herren-Sportclub Cröllwitz 1. 11 Uhr in Cröllwitz. Treffpunkt 10 Uhr Endstation der Linie 8 in Cröllwitz. 2. Jugend-Polizei-Sportverein 4. Jugend ½11 Uhr Roßplatzkaserne. Treffpunkt 10 Uhr vor der Kaserne.

Schuld dran? Ich weiß nicht! Soll ein Kind seine Eltern verlassen und dem Mann folgen, wie geschrieben steht, wo ist nachher meine Ewige?¹⁾ Soll ein Kind sein Herz opfern und seinen Eltern folgen, wie geschrieben steht, wo ist nachher die ihre? Da soll einer wissen, was Recht und Unrecht ist, wenn mein Reichen sterben muß in der Blut ihrer Jugend!

„Ich will zu meinem Kind!“ schrie sie plötzlich auf und sprang vom Sessel. „Fürchten Sie sich nicht, Madame Channe, ich weiß, was ich tu, ich weiß, daß mein Kind tot ist und daß ich leben muß. Aber lassen Sie mich zu meinem Kind um Gottes Barmherzigkeit willen.“ Da war jeder Zuspruch der frommen Trösterin vergebens, wie vom Sturm getrieben flog die Unglückliche zu dem Gartenhaus. Man hatte das Antlitz der Entseelten mit einem Tuch verhüllt. Die Wächterinnen erschrafen beim Eintritt der Mutter und erwarteten einen Ausbruch der Verzweiflung. Aber diese zog leise das Tuch zurück und betrachtete die starren, schönen Züge des geliebten Angeichts, dann setzte sie sich ans Fußende des Bettes und schüttelte den Kopf und murmelte Worte, die niemand verstand.

Zwei Tage lang durfte die Leiche nicht berührt werden wegen der Festtage. Zwei Tage lang saß die Mutter dort, ablenkend winkend, wenn man sie zur Ruhe lud oder ihr einen Bissen Nahrung bot. Am dritten ließ sie es sich nicht nehmen, Reichen selbst anzukleiden und in den Sarg von sechs tannenen Brettern zu betten. Als sie die Geige nahm, die die Sterbende noch an die Brust gedrückt hielt, und sie unter das Strohkissen unter das Haupt des Kindes schob, und all' die welken Rosen,

¹⁾ Sünde.

Zhüeringen

Seiedelroda

Das altbekannte Hotel Lange in Friedrichroda i. Th. ist durch Kauf in den Besitz des Herrn W. P. Zimmermann übergegangen. Der neue Besitzer hat sich auch an Vereine unserer Gemeinde mit der Bitte gewendet, überall bekanntgeben zu wollen, daß die vom Vorbesitzer getroffene Maßnahme, nur christliche Familien in dem Hotel aufzunehmen, jetzt aufgehoben worden ist. Er verspricht, sich das Vertrauen aller Gäste, ohne Rücksicht auf Konfession, durch aufmerksame Bedienung und gute Verpflegung erwerben zu wollen, gleich wie er das in dem von ihm 10 Jahre lang geleiteten Continental-Hotel in Königsberg i. Pr. getan hat.

Den Mitgliedern der Gemeinde wird hiervon gern Kenntnis gegeben.

Rechtsverhältnisse der deutschen Juden

Juristenagung des C.-V. am 18. und 19. Juni in Berlin

Wichtige juristische Fragen, die die Rechtsverhältnisse der deutschen Juden betreffen, haben den Hauptvorstand des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens veranlaßt, eine Konferenz der juristischen Freunde des C.V. aus dem Reich und aus Berlin für den 18. und 19. Juni einzuberufen. Die Konferenz, zu der zahlreiche Anmeldungen vorliegen, wird nach folgender Tagesordnung vor sich gehen:

Am Sonnabend, dem 18. Juni, wird Herr Justizrat Dr. Julius Broditz, der Vorsitzende des Central-Vereins, um 4 Uhr 10 Minuten nachmittags die Tagung eröffnen, worauf Landgerichtsrat Dr. Jaques Stern (Berlin) über „Völkische Rechts- und Staatsphilosophie“ und Justizrat Dr. Siegfried Löwentstein (Berlin) über „Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches“ referieren werden. Es findet dann eine Aussprache statt.

Am Sonntag, dem 19. Juni, 9 Uhr 30 Min., spricht Rechtsanwalt Dr. Erich Gysé (Berlin) über „Die Stellung der Rechtspflege zu Juden und Judentum“. Am Nachmittag 2 Uhr 40 Minuten spricht Rechtsanwalt Dr. Bruno Weil (Berlin) über „Der politische Prozeß“. An beide Referate schließen sich eingehende Aussprachen.

die auf der Decke ihren Todenduft atmeten, über die Leiche säte und die frommen Frauen es wehren wollten, da das eine Sünde sei, da blidte sie sie mit durchbohrenden Augen an. „Wißt ihr, was eine Sünde ist?“ rief sie aus. Dann kniete sie neben den Sarg und flüsterte wie plaudernd in das Ohr ihres Kindes, lange, lange. „Nicht wahr, du bitt'st für mich; nicht wahr, du wartest auf mich, Reichen, mein Gold! Bald — bald!“ Das waren die abgerissenen Worte, die man aus ihrem Geplüster vernahm.

Fast die ganze Gemeinde begleitete ihren Liebling zur Gruft. Der Wagen Spohrs folgte dem Zug. Da dies den Frauen nicht gestattet ist, so hatte Raschelchen sich auf Umwegen hinausgeschlichen und an der Hecke des Friedhofs versteckt. Mit sanfter Gewalt wollte man sie fortführen. Man hatte ihr bei guten Leuten Unterkunft ausgemittelt und die Damen hatten eine bescheidene Pension für sie subskribiert. Als sie aber an dem kleinen Häuschen im Dorf, nächst dem „guten Ort“¹⁾ vorüberkam, in dem die Kranken der Gemeinde verpflegt wurden, bat sie flehentlich, ihr dort ein Mhl zu gönnen. Man willfahrte ihr. Wochen verbrachte sie dort, täglich das Grab ihres Kindes besuchend; dann meldete sie sich, als die Leichenwäscherin plötzlich starb, für deren Stelle. Sie hat sie fast dreißig Jahre lang bekleidet, nur mit den Toten lebend, die ihr die Boten ihrer Liebesgrüße waren; mit den Lebenden verkehrte sie kaum.

Ich hatte an einem Sabbat einen Spaziergang ins Eichwäldchen gemacht und kam an der Hecke des Friedhofs vorüber,

¹⁾ Friedhof.

Rabbiner Dr. Bernhard Königsberger tödlich verunglückt

Am Freitag abend, dem 3. Juni, wurde der Rabbiner der Berliner Jüdischen Gemeinde Dr. Bernhard Königsberger beim Ueberschreiten des Pariser Platzes vor dem Brandenburger Tor von einem Wagen der Autobus-Linie 28 erfaßt und zu Boden gerissen. Dr. Königsberger wurde zur Rettungsstelle in der Kronenstrasse gebracht, wo der Arzt eine blutende Kopfwunde feststellte und den Verletzten nach Anlegung eines Verbandes in seine Wohnung entließ. Am Sonnabend nachmittags ist Dr. Königsberger an den Folgen eines Schädelbruchs verstorben.

Das unter so tragischen Umständen erfolgte Ableben des sehr beliebten Seelsorgers, der erst vor wenigen Wochen seinen 60. Geburtstag gefeiert hat, hat unter der Judenschaft Berlins große Trauer und Teilnahme hervorgerufen. Rabbiner Dr. Königsberger genöß wegen seiner Frömmigkeit und seiner umfassenden Gelehrsamkeit über seine Gemeinde hinaus einen guten Ruf. Er war mit mehreren wissenschaftlichen Arbeiten, die sich namentlich auf pädagogischem Gebiete bewegten, hervorgetreten.

Die Beerdigung fand im Beisein einer zahlreichen Trauergemeinde am Sonntag, dem 5. Juni, 1/27 Uhr abends, auf dem Friedhof zu Weißensee statt. Reden wurden einer letzten Verfügung des Verstorbenen gemäß nicht gehalten.

Gegen die Friedhofschändungen

Eine Eingabe an sämtliche zuständigen Ministerien

Der Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hat durch seine Zentrale in Preußen, durch seine Landesverbände in allen Ländern des Reiches Eingaben an die Ministerien der Justiz, des Innern und des Kultus gerichtet, in denen er auf die ständig zunehmenden Zahlen der Friedhofschändungen, auf die bedenklichen Folgen dieser rachslosen Taten für das Ansehen Deutschlands und auf die dadurch möglichen Schlüsse über die deutsche Moral überhaupt hinweist. Der Central-Verein hat weiter die zuständigen Behörden gebeten, diesen Vorfällen ernste Beachtung zu schenken und geeignete Maßnahmen dagegen zu treffen. Den Eingaben ist ausführliches Material, darunter eine genaue Liste sämtlicher Friedhofschändungen, beigefügt.

den an dem heiligen Tag niemand betritt. Auf einem mit Blumen reich bepflanzen Grabhügel sah ich die zusammengekauerte Gestalt der Greisin. In dem naheliegenden Fischhaus war Musik; die Töne einer Geige klangen leise zitternd herüber. Da sah ich, wie Raschelchen die Hände zum Himmel hob, ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust, als wollte er gewaltsam ihre Seele hinübertragen. Teilnehmend trat ich näher. Sie erschrak. Aber dann blidte mich ihr mattes Auge forschend an, als ob sie mir etwas zu sagen habe. „Kennen Sie mich?“ fragte ich.

„Wie soll ich Sie nicht kennen!“ erwiderte sie, „ich hab' doch Ihre kleine Schwester Estherchen begraben, dort liegt sie an der Hecke neben dem Weidenbaum. Und Ihre Eltern, Gott lohn' es ihnen, haben mir immer Gutes getan.“

„Und hat die lange Zeit Ihren Schmerz nicht zu stillen vermocht, arme Frau?“ fragte ich gerührt.

„Ja, es ist lang her,“ murmelte sie, „wie lang? ich hab's nicht gezählt. Und das Herz ist auch still geworden, aber der Kopf! Ich zerbrech mir den Kopf schon zwanzig Jahre lang und drüber. Soll so ein arm' Menschenkind dem Mann oder den Eltern folgen? Was ist Recht? Was ist Unrecht? wenn beides geschrieben steht! Sie sind doch ein studierter Mann, wie legen Sie mir's aus, daß ich leb' und sie tot ist? Wann werd' ich's erfahren? Wie lang wird's noch dauern?“

Es hat nicht lange mehr gedauert. Ob sie's erfuhr, was Recht und was Unrecht sei? Wer kann's enthüllen?

(Ende.)

Kalendarium

für die Zeit vom 17. Juni bis 24. Juni, das ist vom 17. bis 24. Eivan.

Freitag , den 17. Juni,	abends 20.00 Uhr
Sonnabend , den 18. Juni, Sch'ach Icho	morgens 8.30 "
	nachmittags 16.00 "
Ausgang	abends 21.29 "
Sonntag , den 19. Juni,	morgens 8.00 "
Wochentags	morgens 7.00 "
	abends 19.30 "

Inhalt der Scheiftabschnitte

1. Sidra. Sch'ach Icho. 4. B. M. Kap. 13,1 bis 15,45.
Die 12 Kundschafter. Der Sabbatschänder. Weitere Vorschriften für den Opferdienst.
2. Haftara. Josua. Kap. 2.
Josua schickt 2 Kundschafter nach Jericho.

Sahrzeiten:

Sonnabend, 18. Juni: Bernstein, Bing.
Sonntag, 19. Juni: Sacki.
Mittwoch, 22. Juni: Friedler.
Donnerstag, 23. Juni: Friedler, Hahn.
Freitag, 24. Juni: Reiter, Schustaf.

Levines Plan einer internationalen transatlantischen Flugverkehrs-Gesellschaft

Die Pläne des Ozeanfliegers Charles A. Levine für einen regelmäßigen transatlantischen Flugverkehr sind weiter gediehen, als man in der Öffentlichkeit annimmt. „Innerhalb eines Jahres wird unser Plan, einen regelmäßigen Flugverkehr über den Ozean zwischen der alten und der neuen Welt einzurichten, seine Verwirklichung gefunden haben“, erklärte Herr Levine. „Ich will eine internationale Gesellschaft bilden, an der sich Deutschland selbstverständlich auch beteiligen soll. Mir schwebt das System der „Wagon d'États“ vor; auf dieser Basis soll unser Konzern aufgebaut werden. Nach unserem Europa-rundflug und vor unserer Abreise nach Amerika werden wir in Deutschland mit den maßgebenden Führern der Wirtschaft und des Verkehrs verhandeln.“ Levine bestätigte, daß er bereit sei, zwei Millionen Dollar in das von ihm ins Leben zu rufende Unternehmen zu investieren, dessen Rentabilität seiner Meinung nach gegeben sei.

Lord Swaythling gestorben

Am 11. Juni verstarb in London im 58. Lebensjahre Lord Louis Samuel Montagu Swaythling, der Chef des bekannten Bankhauses Samuel Montagu u. Co. Er war bis vor kurzem Präsident der Föderation der englischen Synagogen und als solcher einer der Führer der konservativ-religiösen Juden. Sein Vater, der einstige Sir Samuel Montagu, war der erste Lord Swaythling. Sein Bruder, Edwin Montagu, verstarb vor einigen Jahren als Minister für Indien. Ein Vetter des Verstorbenen ist Sir Herbert Samuel, der frühere Oberkommissar für Palästina.

Die Londoner Presse feiert Lord Swaythling als einen der Pfeiler der Londoner City und rühmt ihm nach, daß er durch seine Besonnenheit und Weitsicht zur Entwicklung der britischen Nationalwirtschaft beitrug. Der 28jährige älteste Sohn, Stuart Montagu, auf den jetzt die Lordschaft übergeht, heiratete vor drei Jahren die Entelin des kürzlich verstorbenen englischen Mäzen Lord Bearsted und vereinigte dadurch zwei Familien, deren Reichtum wohl heute der größte Englands ist.

Hundertjähriges Bestehen des Friedhofes Schönhauser Allee

Die Berliner jüdische Gemeinde kann in diesen Tagen das 100jährige Bestehen des Friedhofes in der Schönhauser Allee verzeichnen. Ueber 50 Jahre war dies der einzige jüdische Fried-

hof, der den ältesten, in der Großen Hamburger Straße befindlichen und 1671 angelegt, nach mehr als 150jährigem Bestand ablöste. Am 9. Oktober 1887 wurde auch dieser, also nach kaum mehr als 50jähriger Benutzung, offiziell geschlossen; der neue, noch jetzt in Gebrauch befindliche, aber auch schon zum größten Teil belegte in Weißensee wurde eröffnet. Indes finden noch jetzt gelegentlich in Erbbegräbnissen Beerdigungen in der Schönhauser Allee statt. So wurde erst jüngst die Witwe des hervorragenden Literaturhistorikers Professors Dr. Ludwig Geiger dort bestattet.

Hervorragende Politiker, die hier ihre letzte Ruhestätte fanden, sind: Abgeordnete Eduard Lasfer und Ludwig Bamberger, dann Ludwig Loewe, der Begründer der noch heute bestehenden Weltfirma, Dr. Wolfgang Straßmann, langjähriger Stadtverordnetenvorsteher, ferner Hugo Preuß, der Schöpfer der Reichsverfassung. Professor Lewin Goldschmidt, Justizrat Hermann Makower, Verfasser eines Kommentars zum Handelsrecht, Professor Traugott Kubo, Amtsgerichtsrat und Universitätslehrer. Von Medizinern sind zu nennen: Ludwig Traube, der geniale innere Kliniker und als Jude erster ordentlicher Professor an einer deutschen Universität, die Professoren Senator, Waldenburg und Josef Meyer. Hier fand sein Grab auch der Kunsthistoriker Professor Dr. Julius Lessing, der erste Direktor des 1883 ins Leben getretenen Kunstgewerbemuseums. Auch ein Künstler von Weltruf hat hier seine letzte Ruhestätte gefunden: Es ist dies der in Paris verstorbene preußische Generalmusikdirektor, Komponist der Opern „Der Prophet“, „Die Hugenotten“, „Die Afrikanerin“ usw. Giacomo Meyerbeer, und zwar liegt er in dem Erbbegräbnis der Familie Beer, in dem sich auch das leere Grab seines in München verstorbenen und dort bestatteten Bruders des „Struensee-Dichters“ Michael Beer befindet. — Ueber 22-000 Tote birgt dieser Ruheplatz.

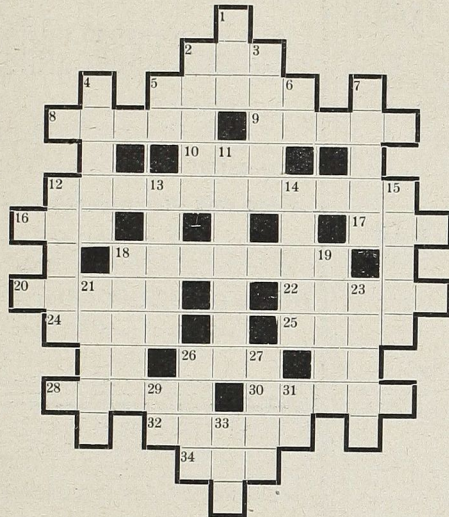
Denkstein für Rathenau an der Stelle seiner Ermordung

Professor Dr. H. schreibt im „Vorwärts“: In kurzer Zeit fährt sich zum fünften Male der Trauertag, an dem Waltherrathenau von hinterlistiger Mordhand den bürgerlichen Heldentod erlitt. Der 24. Juni 1922 wird in der Geschichte der Gegenwart ein folgenschwerer Gedentag bleiben. Die Republik hat die unabweisliche Pflicht, sich offen zu ihrem Manne zu bekennen. Dem Vorschlage der Stadt Berlin, zur Erinnerung an seinen Opfertod die an der Mordstelle vorbeiführende Königsallee (so benannt nach einem Gemeindevater der ehemaligen Koloniegemeinde) in Rathenauallee umzutauschen, hat sich 1923 die der Kolonie übergeordnete Bezirksverordnetenversammlung in nicht mißzuverstehender Weise entgegengestellt. Es war recht bezeichnend für den Geist dieser Herren, diese taktvolle Totenehrung zu verhindern. . . . Der Magistrat hat damals keine Mittel und Wege gefunden, über die Köpfe dieser Männer hinweg seinen Willen zu verwirklichen. Aber, wenn man in diesen Sommertagen bedächtig durch die Kolonie Brunenwald schreitet, wenn man an der Knidung der Königsallee, Ecke Wallot- und Erdenerstraße nach einer schlichten Tafel sucht, ohne ein Wahrzeichen für Waltherrathenaus herbes Schicksal zu finden, dann wird einem weh ums Herz. Und der innige Wunsch lebt auf, alle gutgesinnte Menschheit aufzurufen: Ehrte die Todesstelle mit einem eures besten Toten würdigen Denkmal! Zeichnet sie für immer! Den Saalecker Friedhof, wo seine Mörder an der Mauer ihre unrühmliche Ruhestätte fanden, haben jene „national“ verwirrten Kreise in einen wahren Wallfahrtsort verwandelt. So verherrlichen verblendete Abenteuerer ungefragt ihre Mordmandatare! Der Zorn über dieses übermütige Treiben, das ich noch kürzlich bei einer Fahrt durch Thüringen beobachten mußte, zwingt mir die Feder in die Hand: Ein einfacher Denkstein an der Todesstelle ist wohl das wenigste, das Deutschland seinem Rathenau schuldet! Man müßte glauben und hoffen, daß sich sofort Unzählige gleicher Gesinnung finden werden, die diese Anregung aufgreifen und durchführen werden.“

Ein Jahr schweren Kerkers für einen Synagogendieb

Das Wiener Landesgericht verurteilte einen gewissen Adersmann, der einen Einbruchsdiebstahl in einem Wiener jüd. Tempel verübt hat, zu einem Jahr schweren Kerkers.

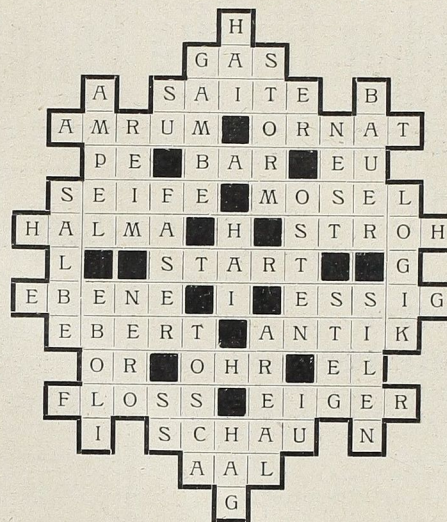
Kreuzwort-Rästel.



Wagerecht: 2. Fragewort, 5. Befestigungsmittel, 8. juristischer Ausdruck, 9. israelitischer Stamm, 10. Futtermittel, 12. deutscher Schriftsteller, 16. Vorläufer Luthers, 17. Kleidungsstück, 18. Tropenkrankheit, 20. Religion, 22. Gewebe, 24. antikes Kleidungsstück, 25. alttestamentarisches Buch, 26. Nebenfluß der Donau, 28. Fremdwort für eine Mahlzeit, 30. europäisches Gebirge, 32. Hülsenfrucht, 34. persönliches Fürwort.

Senkrecht: 1. Ausfluß des Willens, 2. Festtag, 3. Bestandteil der Großstadtluft, 4. Teil des Eisenbahnkörpers, 6. Fürwort, 7. Uferbefestigung, 11. Alpenlandschaft, 12. Fleischware, 13. Dichtung, 14. Ortsveränderung, 15. Mädchenname, 18. Körperteil, 19. Fabeldichter, 21. philosophische Wissenschaft, 23. was beim Rästelösen oft vorkommt, 26. Teil des Auges, 27. Gesichtsteil, 29. mit 31. altes Längenmaß, 33. Verneinung.

Auflösung des Rästels aus letzter Nummer



Bücherschau

„Die geistige Kultur Ägyptens, Babyloniens und Judas“ von Dr. Viktor Engelhardt. (2. Band der Geschichte der geistigen Kultur.) 290 S. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6752—55. Heft 1,60 Mk., Band 2,40 Mark.

Das vorliegende Buch stellt den zweiten, in sich selbständigen Band von Engelhardts „Geschichte der geistigen Kultur“ dar. Der erste Band, der „Indien und Ostasien“ behandelt, erschien vor einigen Jahren und hat weiteste Verbreitung gefunden. Der eben veröffentlichte zweite Teil dürfte vielleicht einem noch größeren Interesse begegnen, da er im Judentum eine der heute viel umtrittenen Grundlagen unserer Kultur ausführlich darstellt. Die religiöse Entwicklung der Juden wird mit allen Licht- und Schattenseiten höchst lebendig und doch vollkommen sachlich geschildert. Auf den Zusammenhang der religiösen Entwicklung mit der gesamten Kultur ist besonderer Wert gelegt. So weitet sich der Blick. Die Bibel erscheint dem Leser in ganz neuem Licht. Die uralten Reiche der Summerer und Babyloniener werden lebendig. Dem geheimnisvollen Ägypten ist der ganze erste Teil des Buches gewidmet. Wir lernen Kunst und Kultur des Nillandes aus ihrem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung begreifen. Bei privaten Studien, als Grundlage für Arbeitsgemeinschaften, als Einführung zu Museumsbesuchen, als Führer durch die Bibel, wird dies Buch treffliche Dienste leisten. Nicht zuletzt aber wird es dem mit der Gegenwart Ringenden nützlich sein, da es ihm die Augen öffnet und ihm das Verständnis der kulturellen Zusammenhänge erleichtert. Ausführliche Literaturangaben weisen jedem Weiterstrebenden den Weg.

Bankhaus Friedmann & Co.

Blutfrische Seefische
Täglich frische Räucherwaren
Lebende u. geschlagene Flußfische
erhalten Sie zu
billigsten Preisen in der
„Atlantic“

Deutsche Seefisch-Vertriebs-G. m. b. H.
nur Geiststraße 47, Fernsprecher 29746

In Halle unterhalten wir nur dies eine Geschäft
Ein Fisch-Restaurant haben wir nicht.



Am Riebeck-Platz

Gr. Ulrichstraße 51

Spielplan vom 16. bis 22. Juni. C. T. Am Riebeck-Platz
Eheheimnisse

Ein Kultur- u. Sportfilm mit **Wilhelm Dieterle - Hanni Weiß**.
Auf der Bühne: Das große Abschiedsprogramm!
Direktor Willi Schur und sein Ensemble in:
Ein galantes Abenteuer

Spielplan vom 16. bis 22. Juni. C. T. Gr. Ulrichstraße 51
Liebe geht eigene Wege
7 Akte nach dem bekannten Roman „La Girl aux
mains fines“ von Maurice Decobra.

Spielplan vom 23. bis 29. Juni. C. T. Am Riebeck-Platz
Kiki

Das beste Lustspiel der letzten 10 Jahre.

Spielplan vom 23. bis 29. Juni. — C. T. Gr. Ulrichstraße 51
Harry Piel in seinem neuesten Sensations-Weltfilm:
Sein größter Bluff

Anfang Werktags 4 Uhr. — Sonntags 3 Uhr.

Bücher für die Ferienreise

Steintor-Buchhandlung

empfiehlt

Artur Simonsohn

Gr. Steinstraße 54/55 - Fernsprecher 29491

Bohne & Co., G.m.b.H. Halle a. S.
Felix Felixbrodt
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Zigarren (Fabrik. nur erst. Häuser)
Zigaretten (alle Sorten sämtl. Markenfirmen)
 Gemeindeglieder erhalten Sonderpreise.
Hauptgeschäft II. Geschäft
 Geiststraße 26 Merseburger Str. 67
 gegenüber gegenüber
 Café Hohenzollern der Artilleriekaserne
III. Geschäft
 Bitterfeld, Markt 11
 Telefon: Amt Halle Nr. 21402

Herren - Kragen
 (4 fach Mako)

Stehkragen . . . 65,-
Stehumlegkragen . . . 75,-
Oberhemden . . . 6.50 4.90
Dauerwäsche Marke „Waschbär“
Walter Cohnheim * Halle a. S.
 jezt Schmeerstraße 2, dicht am Markt.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Seefischrestaurant „Atlantic“
 Richard Enke
 Alte Promenade 11
Spezial - Fischgerichte
Filet mit Mayonaisen - Salat
 65 Pfennig
 Portion außer dem Hause **55** Pfennig
Mittagstisch Mark 1.00
 Aussdank: **Das gute Riebeck - Bier**
 Großes hell **35** Pfg., Kleines hell **25** Pfg.

Schokoladen Felix Nitzsche
 laden laden
Große Ulrichstraße 31
 (Nähe der Alten Promenade) Fernsprecher 28769
 Sämtliche Erzeugnisse der Firma Most
 G. m. b. H., Halle a. S. / Niederlage der
 Kaffeehandlung Max Richter, Leipzig

Oscar Otto
 Architekt und Maurermeister
HALLE a. S.
 Röpzigerstr. 192 Fernsp. 24346
 Anfertigung von Bauprojekten im Hoch-
 und Tiefbau, sowie Uebernahme von
 Bauausführungen aller Art.
 Fabrikation der Dübelsteine „Hallensia“.

Carl Wendenburg
 Inhaber: EMIL RÜTHER
 Huttenstr. 77 **HALLE a. S.** Telefon 28519
Werkstätten für Friedhofskunst
 Urnen, Kriegerdenkmäler
 Ausführung in allen Steinarten
Großes Lager fertiger Denkmäler
 Gegründet 1876.

Friedrich Krahrmer
 Spezialhaus für
lebende Flußfische
u. frische Seefische
 Fernspr. 26205 u. 29486 - Halle, Fischerplan 3

Hauptbahnhofswirtschaft
HALLE AN DER SAALE
 Die Gaststätten des Hauptbahnhofes
 werden dem geehrten Publikum von
 Halle und Umgegend angelegentl. zum
 Aufenthalt empfohlen. Erstklassige
 Küche und Keller. Stets fertige Haus-
 und Wiener Spezialgerichte. Aufmerk-
 same Bedienung. Ortsübliche Preise.
 W. Bettenhausen

Knabenkleidung
STETS PREISWERT

HALLE, AM MARKT.

Konditorei u. Kaffee Wilhelm
 empfiehlt als Spezialität sein
 rühmlichst bekanntes **EIS**
Leipziger Straße 59 (am Riebeckplatz)
 Telefon 24555 und 26588

Friedrichroda (Thür.)
 Freundl. möbl. Zimmer, ruhige
 staubfreie Lage, Waldesnähe!
Frau M. Kahn, Friedrichroda, Bachstraße 21
 Villa Körber, Telefon 51

Jüdische Jugendgemeinschaft
 Montag, den 20. Juni 1927, abends pünktlich 830 Uhr
 in Müllers Hotel.
„Wie eine Zeitung entsteht“
 Referat von **Heinz Heymann**
 z. Zt. am Institut für Zeitungswissenschaft an der Universität
 Leipzig
 Aktive und passive Mitglieder sind herzlich eingeladen

 **Reichsbund jüdischer Frontsoldaten**
 Mittwoch, den 22. Juni 1927
Gemütliches Beisammensein
 bei Kamerad Schustack

Druck von Reißhaus & Co., Erfurt - Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Syndikus Kamnitzer, Erfurt

